

Attraktive Bibliotheken für die Metropole Berlin

Öffentliche Bibliotheken spielen in einer Metropole eine unverzichtbare Rolle – sie sind ein wichtiger Teil der Willkommenskultur. Die Berliner Öffentlichen Bibliotheken sind tragende Säulen der Berliner Informations-, Wissens- und (Aus-) Bildungsinfrastruktur und Ort für Begegnung und Kommunikation einer weiter diversifizierenden Bevölkerung. Ein großstädtisches Bibliothekssystem muss als Motor einer offenen und vielfältigen Bildungsgesellschaft in allen Teilen der Stadt wirken. Dazu bedarf es einer vielfältigen und differenzierten Bibliothekslandschaft, die die regionalen Unterschiede angemessen berücksichtigen kann.

Berlin hat dafür eine gute Basis. Sowohl auf Bezirks- als auch auf Landesebene gibt es ein vielfältiges Angebot Öffentlicher Bibliotheken. Damit die Berliner Öffentlichen Bibliotheken in der Lage sind, auf die gesellschaftlichen und technischen Veränderungen zu reagieren und sich weiterzuentwickeln, benötigen sie zuerst ein strategisches Konzept, eine gemeinsame Vision.

Die Senatskanzlei – Kulturelle Angelegenheiten hat im Rahmen der Grundsatzzuständigkeit für die Berliner Öffentlichen Bibliotheken zu vier Workshops im Jahr 2015 die verantwortlichen Bezirksstadträte sowie den Vorstand der Stiftung Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB) eingeladen und in einem kollegial und konsensual geführten Prozess eine pragmatisch und bibliotheksfachlich fundierte, gemeinsame Strategie erarbeitet.

Vision von einer modernen Bibliothek mit vielen Facetten

- Bibliotheken sind Orte des Willkommens, der Begegnung und der Kommunikation, der Arbeit und des Lernens, aber auch der Freizeitgestaltung. Dazu braucht es entsprechende Bereiche innerhalb der Bibliotheken.
- Der Weg ins digitale Zeitalter muss mit entsprechenden Angeboten und Angebotsformen in den Bibliotheken in die Gesellschaft getragen werden.
- Einer zunehmend heterogenen Gesellschaft muss mit einem diversifizierten Angebot entsprochen werden. Dazu gehören Mehrsprachigkeit, um den Zugang in die Bibliotheken zu erleichtern, niedrighschwellige Angebote z.B. in „Leichter Sprache“ oder „Gaming“-Angebote. Zukünftig werden auch medienpädagogische Angebote eine größere Rolle für Integration, Inklusion und Chancengleichheit spielen müssen.
- Auf neue Anforderungen aus der Gesellschaft, Möglichkeiten für Partizipation und Innovation müssen in den Bibliotheken Angebote und Antworten gefunden werden.

Neue Aufgaben erfordern neue Ressourcen

- Standorte, sowie Sach- und Personalmittel müssen mit den Herausforderungen wachsen.
- Eine veränderte Definition des Berufsbildes der Beschäftigten in den Bibliotheken mit stärkerem Gewicht auf Medienpädagogik und digitalen Medien wird eine stärkere Rolle spielen.
- Ein berlinweiter, gemeinsam nutzbarer Expertinnen- und Expertenpool für einzelne Dienstleistungen (z.B. Film, Informationstechnik, Musik) soll Syner-

gien schaffen, Vielfalt erhalten und fördern, sowie gleichzeitig bezirkliche Verantwortung sichern.

- Ein Innovationsfonds soll Impulse setzen und Pilotprojekte fördern, von denen alle Bezirke und die ZLB lernen können.

Die sich aus der Vision und den Aufgaben ergebenden Maßnahmen müssen als Teil der Vision für Berlin 2030 mitgedacht werden. In der Entwicklung zur Smart City, dem international florierenden Wirtschafts- und Wissensstandort und der impulsgebenden, kreativen und integrativen Hauptstadt, führt an der strategischen Planung eines vorbildlichen Systems Öffentlicher Bibliotheken - in der Kombination bezirklicher Bibliotheksnetze und der ZLB - kein Weg vorbei.

Handlungsfeld 1

Moderne Bibliotheken als offene Begegnungsorte der städtischen Bildungs-, Wissens- und Kreativgesellschaft stärken

In Berlin trifft das starke Bevölkerungswachstum zusammen mit einem weltweiten Paradigmenwechsel in Öffentlichen Bibliotheken: Bibliotheken wandeln sich von klassischen Medienausleihstellen zu zentralen Orten der Stadtgesellschaft und Stadtentwicklung, indem sie zusätzliche Funktionen für ein stärker ausdifferenziertes Publikum übernehmen, die weit über die bisherige Nutzung hinausgehen.

Bibliotheken als Begegnungsort und öffentliches Wohn- und Arbeitszimmer

Bibliotheken besitzen eine integrative, inklusive sowie partizipative Funktion. Sie sind einer der wenigen öffentlichen, konsumzwangfreien und sicheren Orte, an denen sich die ethnisch, sozial und kulturell diverse Stadtbevölkerung begegnet und in kreativen Austausch treten kann. Die dadurch entstehende Lust und Neugierde an der Auseinandersetzung mit dem Fremden und Neuen schafft kreative und innovative Potentiale.

Bibliotheken als Foren politischer Partizipation für die Kiez- und Metropolgesellschaft

Bibliotheken zählen zu jenen Orten, an denen sich interkulturelle, kosmopolitische und urbane Identitäten ausbilden und zusammenkommen. Stadtplanerinnen und Stadtplaner in vielen Teilen der Welt haben längst erkannt, dass Bibliotheken wichtig für die Resilienz einer Stadt sind – für ihre Fähigkeit, auftretenden sozialen Belastungen und Konflikten widerstehen zu können oder sie sogar in positive Gestaltungskraft zu übersetzen. Während dezentrale Bibliotheksstandorte als Plattform für lebensraumnahe Themen und Kooperationspartner in Kiezen und Quartieren fungieren, soll auch die Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB) als Begegnungsort einer vitalen Stadtgesellschaft Integrations- und Kohäsionskräfte insgesamt stärken.

Die Berliner Öffentlichen Bibliotheken sollen durch Bereitstellung von Raum, Wissens- und Informationszugängen informierte Debatten der Stadtgesellschaft anstoßen und befördern. Sie sollen dabei ein natürlicher Partner von Politik und Verwaltung und zivilgesellschaftlichen Akteuren im stadtgesellschaftlichen Diskurs sein, logisches Bindeglied im Gespräch der Bürgerinnen und Bürger zur Gestaltung der Stadt von morgen.

Bibliothek als „Placemaker“ und Garant für die Attraktivität der Stadt

Moderne Bibliotheksbauten, wie sie in jüngster Zeit beispielsweise in Aarhus, Birmingham und Amsterdam entstanden sind, gelten in ihrer Verbindung aus gesellschaftlicher und architektonischer Relevanz als „metropolitane Placemaker“ – als urbane Landmarken mit identifikatorischem Wert für die Stadt, deren Wirkung sich durch steigende und anhaltend hohe Besucherinnen- und Besucherzahlen belegen lassen. Sie tragen dazu bei, dass die Stadt attraktiv bleibt und sich qualifizierte Zuwanderinnen und Zuwanderer in der Stadt aufgenommen und wohl fühlen.

Das Schaffen derartiger Orte ist damit ein gesellschaftspolitisches Statement der Stadt, der Bezirke - Teil von Willkommenskultur.

Handlungsfeld 2

Mit Bibliotheken Teilhabechancen sichern und Bildung fördern

Ausleihe und Präsenznutzung von analogen und digitalen Medien sind und bleiben eine tragende Säule der Bibliotheksarbeit. Gerade die digitalen Medien sind zunehmend von den Räumen der Bibliotheken entkoppelte Nutzungsformen. Bibliotheken haben die Aufgabe zu zeigen, dass analog und digital kein Widerspruch ist, sondern gemeinsam gedacht werden muss.

Bibliothek als Garant breiter gesellschaftlicher Teilhabe an medialen Wandlungsprozessen

Die Medienlandschaft verändert sich. Wie kaum eine Stadt in Europa profitiert Berlin von den Chancen dieser Entwicklung.

Öffentliche Bibliotheken sind immer der Motor solcher Prozesse, da sie die Teilhabe breiter Gesellschaftsschichten am Wandel gewährleisten. Die Angebote der Öffentlichen Bibliotheken müssen daher vielseitig, attraktiv und aktuell bleiben. Nur dann werden sie als niedrigschwellig zugängliche Bildungs- und Lernorte breit genutzt und sichern (auch digitale) Teilhabechancen für alle Bevölkerungs- und Altersgruppen der Stadtgesellschaft. Als Bildungseinrichtungen bieten sie besonders für Schülerinnen und Schüler, Arbeitssuchende und Migrantinnen und Migranten nichtkommerzielle Lernangebote und inspirierende Bestände.

Räumlichkeiten und moderne Infrastrukturen tragen dazu bei, dass die interkulturelle und oft auch mehrsprachige Kreativszene und „Maker-Community“ die gesamte Bibliotheksnutzerschaft an innovativen und kreativen Workshops, Projekten und anderen Aktivitäten teilhaben lässt. Als Bildungspartner bieten Bibliotheken gerade diesen Menschen mit kleinen Ressourcen aber großen Ideen entgeltfreien Platz und technische Infrastrukturen und damit die Möglichkeit, zur Entwicklung der Stadt beizutragen. Bibliotheken sind damit auch Transferplattformen für Kulturtechniken.

Bibliotheken als Ausdruck der Berliner Willkommenskultur

Der berlinweite Nutzungsmonitor hat gezeigt, dass die Öffentlichen Bibliotheken schon heute wichtige Orte der Willkommenskultur und Integration sind. Angesichts der aktuellen und zukünftigen Herausforderungen die Berlin bei der Versorgung und vor allem Integration von Geflüchteten hat, muss diese Fähigkeit der Bibliotheken gestärkt werden.

Mit ihren vielfältigen interkulturellen Programmen, Dienstleistungen und Veranstaltungen, u.a. zur Förderung von Deutsch als Fremdsprache, heißen Bibliotheken Mig-

rantinnen und Migranten und andere „Berliner Newcomer“ willkommen in der Stadt. Bibliotheken bieten ihnen die nötigen Informationen, Wissen und Raum, um die Stadt kennenzulernen und sich im demokratischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Gefüge Berlins zu orientieren. Dafür brauchen Bibliotheken interkulturelle Kompetenzen, mehrsprachiges Personal und vor allem ein Angebot, dass sich an unterschiedliche kulturelle und ethnische Zielgruppen richtet.

Handlungsfeld 3

Technische Innovationen ermöglichen, Vernetzung unterstützen, Angebote für neue Zielgruppen und Kooperationen schaffen

Die Berliner Öffentlichen Bibliotheken sind ohne den Einsatz moderner Technik längst nicht mehr arbeitsfähig – das gilt für alle Bereiche von der Bestandspflege bis zur Ausleihe. Gleichzeitig gehört die Verbreitung praktischer Kenntnisse digitaler Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) heute zu den Voraussetzungen auf dem Weg zur Smart City. Als Berlins größte und weitflächigste Informations- und Bildungsinfrastruktur werden die Öffentlichen Bibliotheken diese Entwicklung entscheidend prägen.

Bibliotheken auf dem Weg in Digitale Welten

Die Digitalisierung bestimmt schon jetzt nahezu alle Bereiche bibliothekarischen Arbeitens und ist gleichzeitig die Voraussetzung dafür, dass junge Nutzerinnen und Nutzer und neue Zielgruppen für die Angebote der Berliner Öffentlichen Bibliotheken gewonnen werden und mittelfristig physische und virtuelle Bibliothekswelt in einer Weise verbunden werden, die niemanden ausschließt und Berührungängste abbaut. Was das bedeutet, hat die Projektgruppe „Digitale Welten“ aus Vertreterinnen und Vertretern des Verbunds der Öffentlichen Bibliotheken Berlins (VÖBB) 2014 in einem umfassenden Konzeptpapier für ganz Berlin zusammengefasst. Die Umsetzung dieses Programmes ist ein großer Schritt in Richtung eines modernen Systems Öffentlicher Bibliotheken, das digital affine Menschen anspricht, Laien im Umgang mit neuen Techniken befähigt, kreative und innovative Prozesse anstößt und die Entstehung von Netzwerken fördert.

Bibliotheken als Schnittstelle und zentrale Knotenpunkte einer Smart City

Die Förderung von Wissens- und Technologietransfers und der Vernetzung von Wissensinvestitionen ist eine zentrale Voraussetzungen für eine erfolgreiche Entwicklung Berlins zur Smart City und daher fester Bestandteil der Berlin Strategie. In diesem Sinne sind die Öffentlichen Bibliotheken als Schnittstelle von Menschen, Informationen und Wissensprozessen – eine Verbindung zum „Global Knowledge“ mit freiem Zugang zu öffentlichen und kommerziellen Informationsdienstleistungen. Sie garantieren eine niedrigschwellige Zugangs- und Interaktionsmöglichkeit zwischen Mensch, Wissen und Information.

Bibliotheken als Transformator von „smartem Wissen“

Mit der Struktur von Wissen und Informationsbeständen wird sich zwangsläufig auch die Rolle der Öffentlichen Bibliotheken selbst verändern: mit Blick auf die Stadtentwicklung bis 2030 werden sie selbst eine Wissenstransformationsfunktion einnehmen, neues Wissen aus Forschung, Entwicklung und Wissenschaft für die Stadtgesellschaft versteh- und nutzbar machen. In diesem Sinne wird der Fokus stärker auf das Kuratieren von Informationen gelegt werden – eine Frage der Bestandspräsentation, sowohl analog als auch digital. Schon heute gibt es dafür Beispiele wie den

preisgekrönten Themenraum der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, ein Präsentationsformat, das erfolgreich auf „smartem Wissen“ basierende komplexe Themen transformiert und für Laien verständlich aufbereitet.

Handlungsfeld 4 **Neue Zielsetzung**

Die Anforderungen an die Stadtgesellschaft und die Metropole Berlin wandeln sich stetig. Statt in der Vergangenheit zu verharren brauchen Bibliotheken wie alle anderen Institutionen der Stadt, Möglichkeiten sich zu wandeln und neue Angebote zu generieren.

Dazu gehören neben den **räumlichen und finanziellen Ressourcen** vor allem die Beschäftigten. Hauptamtliches, fachlich qualifiziertes **Personal** ist und bleibt die unabdingbare Kernressource der Berliner Öffentlichen Bibliotheken. Seit Anfang der 90er Jahre wurden zur Entlastung der Bezirkshaushalte in den Stadtbibliotheken viele Stellen abgebaut, eine Welle von Standortschließungen folgte. Auch die neueste Technik kann gutes Personal nicht ersetzen und vielfach nicht einmal entlasten. Es fehlt die Innovationskraft gut ausgebildeter jüngerer Fachkräfte, die neue Ideen einbringen und Impulse setzen können; aber auch an neuen Sprachkompetenzen und technischem Know-How.

Um nicht zwölf Mal das Rad neu zu erfinden, empfiehlt sich ein berlinweiter, gemeinsam nutzbarer **Expertinnen- und Expertenpool** für einzelne Dienstleistungen und Konzeptentwicklung. Bezirke und die Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB) sollen gemeinsam Projekte anstoßen und für lokale Bedarfe auf Expertinnen und Experten zurückgreifen. So sollen Synergien geschaffen und Vielfalt erhalten werden.

Ein zentraler **Innovationsfonds** (analog Service Stadt Berlin) soll Impulse setzen und Pilotprojekte fördern. Durch Projektressourcen, professionelle Begleitung und Evaluation sollen die Bezirke und die Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB) voneinander lernen und Antworten auf die oben skizzierten Herausforderungen finden.